Nr. 139. Donnerstag, 17. Juni. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Das Verbot der freien Versammlungen der Getreide- und Productenhändler in Berlin.

Am 11. Mai d. Js. hat der Oberpräsident v. Achenbach dem Vorstande des Vereins der Berliner Getreide- und Productenhändler die Eröffnung gemacht, daß dessen werktägliche Versammlungen in dem Feenpalast den Charakter einer Börse tragen und sonach gemäß § 1 des Reichs-Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 der landesherrlichen Genehmigung bedürften, welche sie z. Z. nicht haben. Gleichzeitig hat der Herr Oberpräsident Vergleichsverhandlungen zwischen den Interessenten des Handels und der Landwirthschaft vorgeschlagen, welche auch stattgefunden haben, aber, wie bekannt, ohne Ergebniß geblieben sind. In Folge dieses Sachstandes hat am 11. Juni d. Js., also einen Monat nach jener Eröffnung, der Polizeipräsident von Berlin die Fortsetzung jener Versammlungen unter eventueller Androhung von Gewaltanwendung verboten. Der Vorstand der Vereinigung hat sofort die Schließung der Versammlungen angeordnet und den Weg des Verwaltungsstreitverfahrens eingeschlagen.

Bei dem Vorgehen der staatlichen Behörden gegen die freie Vereinigung wird eins auffallen: der Staatsanwalt ist daran nicht betheiligt. Diese Thatsache festzustellen, ist für die richtige Auslegung der § 1 des Reichs-Börsengesetzes von ungemeiner Wichtigkeit. Denn wenn feststeht, daß der Reichs-Börsengesetzgeber es nicht für nöthig erachtet hat, die freien Vereinigungen an deren Mitgliedern oder doch wenigstens an deren Vorstehern und Leitern strafrechtlich zu ahnden, so muß er der Meinung gewesen sein, daß die bestehenden Strafgesetze ausreichen, um die Umgehung des Gesetzes zu treffen. Als ganz außerhalb des Gesichtskreises des deutschen Reichsgesetzgebers liegend muß die naive Annahme erachtet werden, daß dieser Gesetzgeber eine bewußte Gesetzesumgehung habe straflos lassen wollen. Eine solche Annahme muß um so ferner liegen, als es sich bei dem Börsengesetz um eine Legislation von ausgesprochen tendentiösem Charakter gehandelt hat, bei welcher es auf eine Rücksichtnahme auf den Widerspruch des Handelsstandes nicht nur nicht ankam, sondern dieser Widerspruch mit allen Mitteln staatlichen Zwanges gebrochen werden sollte. Unter sothanen Umständen wäre ein Strafparagraph, welcher die Unternehmer freier Vereinigungen feenpalastähnlicher Art einfach beim Kragen nähme, sicher nicht gescheut worden, wenn man ihn auch nur entfernt für nöthig erachtet hätte. Es hieße aber hinwiederum an dem gewöhnlichsten Verstande derjenigen, welche diese Börsenpolitik eingeleitet haben, zweifeln, wollte man meinen, diese Männer hätten sich nicht gesagt, daß der Handelsstand zwar durch Gesetze, im übrigen aber von niemandem in einem Rechtsstaate gezwungen werden darf, sich in bestimmten Bahnen zu bewegen. Da nun im Sinne der § 1 l. c., welcher in dem hier in Betracht kommenden Satze lautet: „Die Errichtung einer Börse bedarf der Genehmigung der Landesregierung“, ein Zwangsgesetz des Infalls nicht liegt, daß keine andere Vereinigung von Handeltreibenden zum Zwecke der Erleichterung des Betriebes von Handelsgeschäften, als nur eine Börse geduldet werden darf und da noch weniger eine criminelle Bestimmung die Theilnahme an solchen anderen Vereinigungen verbietet, so können für die Beurtheilung der Rechtsfähigkeit der letzteren nur die Landesgesetzgebungen in Betracht kommen, für Preußen also die Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts vom 11. März 1850. Diese mit Gesetzeskraft bestehende Verordnung fußt auf den Artikeln 29 und 30 der preußischen Verfassung, nach welchen alle Preußen berechtigt sind, sich ohne obrigkeitliche Erlaubniß friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammen und sich zu Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen. Diese sämmtlichen Voraussetzungen treffen auf die Vereinigung der Productenhändler und auf deren Versammlungen im Feenpalaste zu. Hiernach scheint uns das Verbot des Polizei-Präsidenten ohne Begründung zu sein. Dies ist aber nicht das einzige Bedenken gegen den Schritt der Staatsbehörden. Denn durch jenes Verbot ist für die Hauptstadt des deutschen Reiches ein unerhörter Zustand geschaffen worden: Der Productenhandel muß sich auf Monate, gewiß über die diesjährige Ernte hinaus von Geschäftsstelle zu Geschäftsstelle vollziehen; irgendwelche sichere Ermittelungen der Durchschnittspreise im Berliner Handel sind so gut wie ausgeschlossen.

In dem literarischen Streit über die falsch gestellte Frage, ob die freie Vereinigung im Feenpalaste als Börse anzusehen sei, haben sich bejahend ausgesprochen:

1. Professor Gustav Cohn in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ vom 15. Februar 1897,
2. Genatspräsident a. D. Wiener ebendaselbst am 15. April 1897,
3. Landrichter Ring in dem „Juristischen Literaturblatt“ vom 18. Juni 1897;

verneinend

1. Privatdocent Dr. Jastrow in der „Socialen Praxis“ vom 21. Januar 1897,
2. Rechtsanwalt Hugo Alexander-Katz in der Schrift „Der Begriff Börse und die freien Vereinigungen“ (Berlin bei Paul Wittig 1897),
3. derselbe in der „Nation“ vom 24. April 1897,
4. Professor v. Bar ebenda am 13. Febr. 1897,
5. Amtsgerichtsrath Jastrow in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ vom 1. Juni 1897,
6. Rechtsanwalt Hans Hoffmann in seinem Commentar zum Reichs-Börsengesetze.

Nach Wiener handelt es sich um eine „Börse, wenn an einem Platze des Großhandels an bestimmter Stelle eine sich regelmäßig an jedem Wochentage oder in anderen kurzen Zeitabschnitten wiederholende Zusammenkunft einer Vielheit von Händlern und Handelsvermittlern eines bestimmten Handelszweiges zum Zwecke des Abschlusses von Handelsgeschäften in fungibler nicht zur Stelle gebrachter Waare stattfindet, wenn die Angebote und Nachfragen hauptsächlich an dieser Stelle stattfinden und wenn die Gestaltung der Preise, die hier erfolgt, innerhalb eines weiten Gebietes für die Preise bestimmend ist oder doch den Ausgangspunkt bildet.“ Ring meint: „Wer eine Börse will, muß die Genehmigung wollen, denn das Gesetz läßt ungenehmigte Börsen nicht zu.“ Man kann diese Sätze in ihrer dogmatischen Bedeutung vollauf billigen und braucht doch nicht zur Bejahung der Frage zu gelangen, daß die Versammlungen im Feenpalast eine Börse dargestellt haben. Die Börse ist der höhere Organismus gegenüber einer freien Versammlung, der Comparativ eines gewöhnlichen Handelsvereins nach preußischem Landesrecht, sie ist ein staatlich privilegirter und darum auch staatlich reglementirter Handelsverein. Verzichtet eine freie Handelsvereinigung auf das Privilegium, Börse zu heißen und als solche zu walten, so geht sie der Staat auch nichts an, der Staat braucht sich um deren Reglementirung nicht zu kümmern. Geschäfte, welche in solchen freien Versammlungen abgeschlossen werden, sind keine Börsengeschäfte im Sinne des Art. 331 des Handelsgesetzbuches, die Preise, die hier notirt werden, sind keine Börsenpreise im Sinne der Art. 311, 343, 353, 357, 358, 359, 376 ebenda. Mit anderen Worten: § 1 des Reichs-Börsengesetzes will sagen, daß der Errichtung einer Börse die Genehmigung der Landesregierung vorherzugehen hat und eine Vereinigung, welche diese Genehmigung nicht hat, darf nicht den Anspruch erheben, sich Börse zu nennen oder als Börse beachtet zu werden. Diesen Anspruch hat aber auch die freie Vereinigung im Feenpalast niemals erhoben. Mit Recht macht Amtsgerichtsrath Jastrow darauf aufmerksam, daß im preuß. Gesetz über die Handelskammern vom 24. Febr. 1870 § 2 die nämliche Wortfassung wie im § 1 des Reichs-Börsengesetzes gewählt ist: „Die Errichtung einer Handelskammer unterliegt der Genehmigung des Handelsministers.“ Nach § 1 des Handelskammergesetzes haben die Handelskammern die Bestimmung, „die Gesammtinteressen der Handels- und Gewerbetreibenden ihres Bezirkes wahrzunehmen“. Wer würde es nun wagen, eine freie Vereinigung von Handelsinteressenten, etwa den „Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen“ zu verbieten, weil dieser ohne Genehmigung des Handelsministers die Gesammtinteressen der Handel- und Gewerbetreibenden Rheinlands und Westfalens neben und außer den staatlich genehmigten Handelskammern in jenen Provinzen wahrnimmt?

Es kommt nun zur verwaltungsgerichtlichen Auseinandersetzung und damit wird ja dann formell der angefachte Streit entschieden sein, materiell wird der Schaden, welcher politisch in einem viel größeren Umfange durch die eigenartige Behandlung des Handelsstandes erwachsen ist, weiter wuchern und in einer Zeit, wo sonst alle Stände zu gemeinsamem Kampfe gegen den Umsturz aufgerufen werden, das seinige zur Spaltung der bürgerlichen Parteien beitragen. Ring bemerkt zutreffend: „Die Frage, ob die Aufhebung der Feenpalastvereinigung oder die Octroyirung der Genehmigung rathsam ist, liegt auf anderem Gebiete als dem des Rechts. Für die Antwort hierauf mag entscheiden, daß Börsenordnungen verfehlt sein können, welche auch den ehrenwerthen Kaufmann zu Gesetzesumgehungen drängen, und Wiener erklärt: „Wenn die Händler das Verlangen der Regierung, die privaten Versammlungen im Feenpalast aufzugeben, mit einem Verzicht auf jede Versammlung beantworten, so würde zunächst kein anderer den Schaden haben, als die Landwirthe, welche alsdann jede Orientirung durch Preisnotizen entbehren würden. Die Händler möchten dagegen ohne besonderen Nachtheil wenigstens für längere Zeit der Versammlungen entbehren können“. Was den Schaden der Landwirthe anbelangt, so haben ja die jüngsten Verhandlungen mit der Kaufmannschaft zu Magdeburg bereits die Prophezeihung Wieners zur vollen Wahrheit gemacht.

Politische Tagesschau.

Danzig, 16. Juni.

Miquel — Vicekanzler.

Die Meldungen erhalten und verstärken sich, daß die Zurückberufung Miquels aus seiner rheinischen Curfiesta mit bevorstehenden Personenveränderungen im Ministerium im Zusammenhange stehen. Unser Berliner ⚓-Correspondent schreibt uns von gestern Abend über die Situation:

Wenn der Reichstag nächsten Dienstag seine Arbeiten wieder aufnimmt, so wird ihm — vorausgesetzt, daß die Gerüchte über den Gegenstand der heutigen Audienz des Reichskanzlers und der preußischen Finanzministers beim Kaiser in der Hauptsache zutreffen, — nicht mehr Herr von Bötticher, sondern Herr v. Miquel als Vertreter des Reichskanzlers gegenübertreten. Ob im Zusammenhange damit eine weitergehende Entlastung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe steht, ist noch nicht zu erkennen, zweifellos aber soll jetzt wieder an die Absicht angeknüpft werden, Herrn v. Miquel die Durchführung der Reichsfinanzreform zu übertragen; eine Absicht, die im Jahre 1893 nach dem Rücktritt des damaligen Reichsschatzsecretärs Frhrn. v. Maltzahn durch die Ernennung des Grafen Posadowsky zum Nachfolger desselben vereitelt wurde. Daß diese Frage nicht erst in den letzten Tagen aufgetaucht ist, ist schon daraus zu erkennen, daß der „Hamburger Correspond.“ schon am 24. Mai aus zuverlässiger Quelle die Gerüchte von der „Amtsmüdigkeit“ Miquels dahin erläuterte, daß derselbe zur Zeit im preußischen Finanzministerium ein ausreichendes Feld zur Bethätigung nicht mehr finde. Der Aufgabe, die Finanzverwaltung Preußens auf der nunmehr geschaffenen Grundlage weiterzuführen, sei auch ein Mann von geringerer Bedeutung und Thatkraft gewachsen. Diese Mittheilung von weitergehenden Absichten Miquels ist zwar kurz nachher in einem Münchener Blatte („M. Allg. Ztg.“), welches sich auf die Kreise der persönlichen Freunde des Ministers berief, für „geradezu absurd“ erklärt worden mit dem Zusatz, daß Staatsminister v. Miquel „am allerwenigsten vom Ehrgeiz geplagt“ werde, aber hier kann man mit Goethe sagen: Das Absurde — hier wird's Ereigniß. Jedenfalls hat es den Anschein, als ob Herr v. Miquel demnächst trotz der hartnäckigen Schlaflosig-

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

44) (Fortsetzung.)

Der Rechtsanwalt schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich bin Soldat gewesen, Comtesse, und habe schon schlimmere Strapazen ohne Schaden ertragen. Aber ist es nicht seltsam, daß wir uns zweimal im Leben unter Verhältnissen begegnen mußten, die einander so ähnlich sind? Oder erinnern Sie sich jenes ersten Zusammentreffens in Berlin nicht mehr? Es wäre kaum zu verwundern, wenn es mittlerweile aus Ihrem Gedächtniß entschwunden wäre.“

„O, ich erinnere mich dessen sehr wohl; denn ich habe mir manches von dem, was sie damals sagten, zur Beherzigung ganz besonders eingeprägt. Es ist der armen Frau besser ergangen, wie ich mit großer Freude auf meine Erkundigungen hörte.“

„Sind Sie ihrer also eingedenk geblieben?“ fragte Mohrungen angenehm überrascht. „Wahrhaftig, Comtesse, die Leute haben Recht, welche in Ihnen so etwas wie eine hilfreiche Fee erblicken.“

Hertha sah ihn an, und ihr Blick mahnte ihn daran, daß er seinen Empfindungen wohl einen allzu freimüthigen und vertraulichen Ausdruck gegeben habe.

Mit liebenswürdiger Offenheit fügte er denn auch sogleich hinzu: „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich damit etwas Ungeschicktes gesagt habe; aber es war sicherlich nicht böse gemeint.“

Hertha konnte sich nicht enthalten, zu lächeln, und nun sprachen sie wieder ganz unbefangen von anderen Dingen, wie sie ihnen durch die Lage, in der sie sich befanden, eben nahe gelegt wurden. Und während sie noch mit einander plauderten, ernsthaft und eifrig wie alte Bekannte, begannen sich die kleinen Wölkchen über ihren Häuptern mit rosigen Rändern zu säumen; das fahle unbestimmte Grau des Himmels nahm mehr und mehr eine gelbliche Farbe an und ein breiter purpurner Streifen erschien am östlichen Horizont.

„Sonnenaufgang nach einer Gewitternacht“, sagte Hertha, sich plötzlich unterbrechend, indem sie ihr schönes junges Antlitz der kommenden Königin des neuen Tages zuwandte. „Man hat selten Gelegenheit, ihn zu beobachten; aber man sollte diese Gelegenheit niemals versäumen, denn es ist etwas wunderbar Erhebendes — ich möchte fast sagen: Trostvolles in diesem Siege des Lichtes und der Schönheit über Finsterniß und Grausen“.

Mohrungen antwortete ihr nicht; denn es war ihm, als müßte jedes laute Wort aus seinem Munde den verklärenden Zauber zerstören, von welchem er ihr feines Köpfchen und ihre schlanke, jungfräuliche Gestalt in diesem goldigen Frühroth-scheine umflossen sah. Aber während Herthas Blick unverwandt auf die herrlich emporsteigende Sonne gerichtet war, deren Widerschein als ein leuchtendes Feuerfünkchen in ihren Augen glänzte, sah der junge Rechtsanwalt von dem großartigen Bilde, welches sich da wie unter dem Stabe eines wunderthätigen Zauberers vor ihnen aufrollte, nichts anderes als sie.

Sie kamen nicht mehr dazu, ihr Gespräch fortzusetzen, denn die Baronin, die sehr ermüdet und übernächtig aussah, gesellte sich zu ihnen, und auf einen Wink der Comtesse fuhr der Landauer vor. Nachdem die Damen Platz genommen, reichte ihm Hertha zum Abschied die Hand.

„Guten Morgen, Herr Doctor! Ich hoffe, daß diese Nacht Ihnen keinen Schaden an Ihrer Gesundheit bringen werde, und daß Sie sich ihrer darum künftig ohne Unbehagen zu erinnern vermögen.“

Er wollte etwas erwidern, etwas Rasches, Heißes, Stürmisches; aber nur die Augen waren es, die es aussprachen, denn seine Lippen waren verstummt, als er weit in der Ferne, über den Baumwipfeln die kleinen Thurmfenster von Schloß Hohenstein im Strahl der Morgensonne wie eitel Gold hatte aufblitzen sehen.

Der Tag war angebrochen und die Zeit des Träumens war vorüber. Er war Sachverwalter der Gräfin Raffaella v. Hohenstein, der Gegner des Fürsten, und es war dessen verlobte Braut, die ihm für einen Moment ihre Hand gereicht hatte — dessen wurde er sich mit einem Male in voller Klarheit bewußt. Und in mannhafter Selbstbeherrschung benahm er sich ganz so, wie seine Stellung es ihm gebot. Er führte die Hand der Comtesse an seine Lippen, fast ohne sie mit denselben zu berühren, und trat dann von dem Wagen zurück, höflich seinen Hut lüftend und sich tief verbeugend.

Er blickte dem rasch davonrollenden Gefährt nicht nach, sondern ging sofort in das Haus zurück; aber es war ihm, als ob er aus leuchtendem Sonnenschein in tiefes Dunkel träte, als ob ein Schleier sich plötzlich vor das helle Gestirn des Tages gebreitet habe, uud als ob irgend etwas in ihm erstickt und gebrochen sei, das ihn soeben noch froh und glücklich gemacht hatte.

Fünfzehntes Kapitel.

Mit fieberhaftem Eifer arbeitete Mohrungen während dieses Tages, um seine Thätigkeit in dem fürstlichen Archiv sobald als möglich beenden zu können. Er hatte von vornherein nicht allzu große Erwartungen bezüglich der Ausbeute gehegt, welche diese Arbeit ihm verschaffen würde; aber der wirkliche Erfolg schien doch noch beträchtlich hinter seinen Hoffnungen zurückzubleiben, da alles, was er fand, in der Hauptsache nur als eine Bestätigung der von dem gegnerischen Anwalt geltend gemachten Argumente gelten konnte. Schon dachte er daran, alle weiteren Nachforschungen einzustellen, als er in einem umfangreichen Actenstück, das er als belanglos eben hatte bei Seite legen wollen, auf eine königliche alte Cabinetsordre stieß, die schon nach der Durchsicht der ersten Zeilen sein Interesse vollkommen gefangen nahm.

Ihr Inhalt mußte in der That von ganz besonderer Wichtigkeit für ihn sein, denn sein Gesicht, das während des ganzen Tages auffallend ernst und verdüstert gewesen war, hellte sich zusehends auf und er beeilte sich, unter fortwährenden sorgfältigen Vergleichungen die Cabinetsordre in ihrem ganzen Umfange abzuschreiben. Als er den letzten Federzug gethan und die Copie [illegible] mit den anderen Aufzeichnungen in [illegible]mappe verwahrt hatte, erhob er sich [illegible] zu dem freundlichen Herrn von der [illegible] Verwaltung: „Ich habe keine Veranlassung, Ihre Liebenswürdigkeit noch länger in Anspruch zu nehmen. Was ich hier zu thun hatte, ist beendet, und ich kann Sie nur noch bitten, der Comtesse Hohenstein meinen —“

Ein Klopfen an die Thür des Zimmers hinderte ihn, den angefangenen Satz zu vollenden. Der da Einlaß begehrte, war ein fürstlicher Lakai, der dem Herrn Rechtsanwalt zu melden hatte, daß die Comtesse sehr erfreut sein würde, ihn im Gartensaal des Schlosses zu empfangen. Mohrungen schwankte einen Augenblick und es schien fast, als ob er nach einem Vorwand suche, sich der von Hertha gewünschten Unterredung zu entziehen. Aber eine Ablehnung wäre unter allen Umständen gleichbedeutend gewesen mit einer Unhöflichkeit, und so schickte er sich denn an, dem vorausschreitenden Diener zu folgen.

Als Hertha das Geräusch seiner Schritte hörte, ging sie ihm um ein kleines Stück entgegen.

„Ich habe Sie hoffentlich nicht in Ihrer Arbeit gestört“, sagte sie freundlich lächelnd.

„Durchaus nicht, Comtesse. Meine Arbeit ist beendet und, indem ich Schloß Hohenstein verlasse, um es aller menschlichen Voraussicht nach nicht wieder zu betreten, werde ich den Eindruck mit mir hinwegnehmen, daß wohl noch niemand in einem feindlichen Hause so vornehm und großmüthig behandelt worden ist wie ich.“

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Herr Doctor! Wenn von einer Feindschaft hier überhaupt die Rede sein kann, so richtet sich dieselbe doch sicherlich nicht gegen Ihre Person und schließlich führen Sie Ihren Prozeß ja auch wider den Fürsten, nicht wider mich. Ich bin bisher nur durch den Justizrath v. Rocholl über den Stand der Angelegenheit unterrichtet worden. Werden Sie es für unbescheiden halten, wenn ich nun auch Sie um die Beantwortung einer darauf bezüglichen Frage bäte?“

„Gewiß nicht, Comtesse! Soweit ich dazu im Stande bin, werde ich Ihnen bereitwillig jede Auskunft ertheilen.“

„Ich danke Ihnen, und ich bitte Sie, mir mit Rücksicht auf meine Unerfahrenheit in derartigen Dingen nicht böse zu sein, wenn ich mich etwas ungeschickt ausdrücken sollte. Sie halten die Sache der Gräfin Raffaella für die bessere — nicht wahr?“

„Ich würde ihre Vertretung nicht übernommen haben, wenn ich ihre Ansprüche nicht als durchaus gerechtfertigt ansähe.“

„O, verzeihen Sie! Das war wohl selbstverständlich! Ich dachte auch nicht so sehr an die moralische, als vielmehr an die juristische Seite des Streites. Der Justizrath sagte mir, daß der Fürst seinen Prozeß unmöglich verlieren könne.“

„Ich muß es mir versagen, darüber ebenfalls eine Meinung abzugeben. Aber ich halte mich für verpflichtet, auszusprechen, daß es vielleicht in erster Linie eine Folge meines gegenwärtigen Aufenthalts in Ihrem Hause sein würde, wenn die Zuversicht meines Herrn Gegners sich als eine trügerische erwiese.“ (Fortsetzung folgt.)

keit mit zeitweisen heftigen neuralgischen Schmerzen die Leiter nicht abwärts, sondern aufwärts steigen wird.

Weitgehende Schlüsse zu ziehen aus dem, was sich jetzt **vorbereitet**, erübrigt sich um so mehr, als die bereits getroffenen oder in Aussicht stehenden Entscheidungen im einzelnen noch nicht bekannt sind. Nur so viel ist klar, daß die Veränderungen in der Stellung von Staatssecretären und Staatsministern **nicht im Gegensatz, sondern in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler** und preußischen Ministerpräsidenten erfolgen, wie denn die Beziehungen zwischen den beiden in Betracht kommenden Persönlichkeiten seit längerer Zeit durchaus befriedigende gewesen sind.

Begreiflicherweise fehlt es schon heute in der Presse nicht an der sehr klaren Andeutung, daß die Ernennung Miquels zum Stellvertreter des Reichskanzlers oder zum Vicekanzler thatsächlich auf eine Kaltstellung des Fürsten Hohenlohe hinauslaufe und auf eine Bereitstellung der Mittel für neue Marinepläne, womit man die Conferenz Miquels mit dem Contre-Admiral Tirpitz in Zusammenhang bringt. Auf alle Fälle wird Herr v. Miquel, sei es als Stellvertreter, sei es als Vicekanzler im Reichstage ein etwas weniger leicht zu dirigirendes Parlament finden, als der preußische Landtag, der sozusagen **Wachs** in seinen Händen gewesen ist.

*

Berlin, 16. Juni. (Tel.) Zu den Combinationen, die sich an die Anwesenheit des Finanzministers v. Miquel in Berlin knüpfen, schreibt die „**National-Ztg.**" heute: „Bezeichnend für die gesammte Lage ist, wie sich alle Combinationen **nur auf die Personenfragen beziehen**, wie jeder Anhalt dafür fehlt, daß eine etwaige Personenveränderung auch das bezwecken würde, was jetzt fehlt, nämlich ein politisches System und eine zusammenhängende Politik behufs Durchführung desselben.

Nach der „**Köln. Volksztg.**" wird die Rückberufung Miquels nach Berlin mit einer neuen **Marinevorlage** in Verbindung gebracht.

Die Naumann'sche „Zeit" will erfahren haben, daß **Prinz Alexander Hohenlohe** in einem Kreise von Offizieren erklärt habe, sein Vater, der Reichskanzler, gedenke sich im Herbst in das Privatleben zurückzuziehen. (Prinz Alexander ist ein viel zu guter Politiker, als daß, wenn er so etwas wüßte, es in Offizierskreisen mittheilen würde.)

Noch ein Epilog zur Stargarder Wahl.

Auch die „Berl. Pol. Nachr." haben sich dem Theile der Presse zugesellt, der die fünf Dirschauer Wahlmänner wegen ihrer Stimmenthaltung bei der Dirschauer Wahl auf das heftigste als „Handlanger des Polenthums" angreift. Dabei leitet aber das genannte Organ seinen Artikel mit folgender ausdrücklichen Versicherung ein:

„Es steht ihm (Herrn Fricke), **wie jedem Preußen, völlig frei, z. B. hinsichtlich der Revision des Vereinsgesetzes zu den Gegnern jeglicher Einschränkungsbestimmungen zu gehören und seine Wahlstimme nach eigenem besten Wissen und Gewissen abzugeben.**"

Ganz richtig! Wenn das die „Berl. Pol. Nachr." aber zugeben, dann haben sie offenbar die Erklärung der fünf Herren nicht gelesen. Sie würden sonst ganz genau wissen, daß dieselben die ihnen gemachten Vorwürfe antideutscher Gesinnung nicht verdienen, sondern lediglich nach dem obigen Grundrechte jedes Staatsbürgers verfahren sind, daß sie ferner eben nur mit Rücksicht auf die Vereinsnovelle, deren Schicksal von einer einzigen Stimme abhängen kann, gehandelt haben, wie sie handelten, daß sie aber nicht im entferntesten, wie man ihnen imputirt, beabsichtigten, dem Polenthum „Handlangerdienste" zu leisten. Und noch stets ist es parlamentarische Sitte gewesen, jemandem nicht andere Motive unterzulegen, als die sind, zu denen er sich selbst bekennt. Wozu also diese übergroße Entrüstung? Am Schlusse des betreffenden Artikels gelangen dann die „Pol. Nachr." zu einer sehr durchsichtigen Denunciation, indem sie sagen:

„In den Rahmen des politischen Gedankens, der das taktische Vorgehen der Regierung in den Landestheilen mit vorwiegend polnisch redender Bevölkerung regelt, scheint uns das Verhalten von Männern in solcher Vertrauensstellung, wie sie Herr Fricke inne hatte, durchaus nicht zu passen, und meinen wir, derselbe würde in jedem anderen Orte mehr an seinem Platze sein, als in der östlichen Grenzmark, die nur solche deutsche Männer gebrauchen kann, welche in den entscheidenden Momenten mit ihrer vollen sittlichen Persönlichkeit für die bedrohte nationale Sache eintreten. Man darf gespannt sein, ob und wie die Regierung sich mit der in Rede stehenden Angelegenheit des Näheren befassen wird."

Diese Ausführungen sind noch dazu, um ja nicht unbemerkt zu bleiben, in Sperrdruck hervorgehoben, und da das Organ zuweilen auch zu officiösen Auslassungen benutzt wird — wir bemerken dabei, daß das nur zuweilen auf finanzpolitischem Gebiete zu geschehen pflegt —, so werden sie ja immerhin ihren Weg durch die Presse machen, trotzdem die hier sprechende politische Verfolgungs- und Denunciationssucht durchaus nicht nach jedermanns Geschmack ist. Zutreffend bemerkt die nationalliberale „**National-Zeitung**", wie uns auf dem Drahtwege gemeldet wird, in ihrer heutigen Morgenausgabe zu diesem Artikel der „Berl. Pol. Nachr.":

„Ob dieser Artikel der „Pol. Nachr." eine officiöse Vorbereitung auf eine bereits beschlossene Versetzung Frickes oder nur eine Anregung dazu aus den Kreisen des unterlegenen Candidaten ist, steht dahin (natürlich könnte nur letzteres der Fall sein, wenn der Artikel nicht eben lediglich Privatarbeit der „P. N." wäre. D. R.). Der Umstand, daß Herr Fricke Vorstandsmitglied der Dirschauer Abtheilung des Vereins zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken ist, liefert einen neuen Beweis dafür, in eine wie schwierige Lage durch das Vereinsgesetz auch Männer versetzt werden können, an deren Eifer für die Sache des Deutschthums in den Ostmarken nicht gezweifelt werden darf."

Die Kämpfe am oberen Kongo.

An der Küste von Westafrika ist die Nachricht eingetroffen, daß die Truppen, welche am oberen Kongo die Mahdisten oder die arabischen Sklavenhändler bekämpfen, auf großen Widerstand gestoßen sind. Jeder war sehr schweigsam über die Sache, besonders die Beamten des Freistaates. Daß sie ernster Natur ist, unterliegt keinem Zweifel. Alle am unteren Kongo verfügbaren Weißen sind an die Front geschickt worden. Was man an Menschenmaterial aufbieten konnte, ist nach dem oberen Kongo gezogen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Juni. Der **Kaiser** besuchte am Sonnabend die Künstlerwerkstatt des Bildhauers Eugen Börmel, der für die **Siegesallee** das Standbild des Kaisers Sigismund mit den Bildwerken des Lippold v. Bredow und Bernd Rykes auszuführen hat. Der Kaiser zollte den eingehenden Vorarbeiten des Bildhauers seine besondere Anerkennung und wählte die Darstellung der Hauptfigur im Ritterkostüm. Sigismund war der schönste Fürst seiner Zeit, und der Kaiser meinte, daß gerade im Ritterkostüm die prächtige Erscheinung am meisten zur Geltung kommen würde. Auch der tapfere Landeshauptmann Lippold v. Bredow erscheint im echten Ritterkostüm der Zeit. Bernd Ryke, dessen Geschlecht vom 13. bis 16. Jahrhundert blühte, wird im Patrizierkostüm dargestellt. Ein zweiter Besuch des Kaisers galt am Sonnabend dem Künstlerhause des Bildhauers J. Uphues in Wilmersdorf. Auch dabei handelte es sich zum Theil um die Arbeiten für die Siegesallee. Die Gruppe des Herrn Uphues hat die Figur Ottos II., des dritten Markgrafen aus dem Hause Ballenstedt, zum Mittelpunkte. Dieses Standbild und die Büste Heinrichs von Antwerpen kommen schon zur Ausführung in Marmor. Der Künstler hat nun auch die zweite Nebenfigur, die Büste des tapferen Haudegens Hans zu Putlitz, fertiggestellt. Die Hauptfigur ist schon punktirt, und der Künstler gedenkt seine Anlage im März nächsten Jahres aufstellen zu lassen. Der Kaiser betrachtete dann noch die Modelle zum **Denkmal des Kaisers Friedrich** für **Wiesbaden**. Die Statue wird schon gegossen. Der Schmuck des Postaments ist auf Wunsch der Kaiserin Friedrich neuerdings verändert worden; die vordere Cartouche mit dem Reichsadler und der Krone hat die hohe Frau selbst skizzirt. Die Seitenflächen tragen schlichte Kränze mit den Inschriften „Wörth" und „Sedan", die Rückseite enthält die Widmungsplatte. Der Kaiser fragte, ob das Denkmal den Beifall seiner **Mutter** gefunden habe, und als der Künstler dies bejahte, meinte er, dann könne er stolz darauf sein, denn die Kaiserin Friedrich läge einen sehr kritischen Maßstab an die Kunstwerke und sei nicht leicht zufrieden zu stellen. Weiter erkundigte sich der Kaiser, wann das Denkmal fertig würde, und sagte, daß er der Enthüllung am 18. Oktober beiwohnen werde.

Berlin, 15. Juni. [**Zum Todestage des Kaisers Friedrich**] war dessen Grabstätte neben der Friedenskirche in Potsdam heute mit herrlichen Orangerien decorirt und das Marmormonument ringsherum von blühenden Gewächsen umschlossen. Die alten Kränze waren beseitigt und an ihre Stelle frische getreten. Der Kaiser und die Kaiserin brachten längere Zeit im Mausoleum zu und legten einen Kranz aus blaßrosa Rosen nieder. Prächtige Kränze waren im Auftrage der Kaiserin Friedrich, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen niedergelegt. Diesen reihten sich die Kränze derjenigen Regimenter an, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen oder zu denen er in besonderen Beziehungen gestanden hatte; dieselben wurden durch Deputationen von Offizieren überbracht.

Einen ähnlichen Schmuck wie das Mausoleum in Potsdam zeigte am Dienstag auch das Grabgewölbe zu Nikolskoe, in welchem der heute vor zwölf Jahren verstorbene **Prinz Friedrich Karl** ruht. Der Kaiser und die Kaiserin ließen hier einen Kranz aus weißen Nelken mit Schleife niederlegen; Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold überbrachten persönlich einen Kranz; die Prinzessin Friedrich Karl hatte einen Kranz aus weißen Rosen gespendet.

— Der „Vorwärts" enthält heute einen R. S. (Abg. Robert Schmidt-Berlin?) unterzeichneten Leitartikel, welcher sich gegen die Betheiligung der **Socialdemokraten** an den preußischen **Landtagswahlen** ausspricht.

— In einer gestern Abend in Wiesbaden abgehaltenen **socialdemokratischen** Versammlung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, bei der Stichwahl die strengste **Stimmenthaltung** auszuüben.

(Der Sieg des Freisinns ist somit gesichert, da Wintermeyer im ersten Wahlgange schon 6761 und der Candidat der Nationalliberalen 3058 Stimmen erhalten hatte, während das Centrum nur 5541 Stimmen aufgebracht hat.)

* [**Die freien religiösen Gemeinden Deutschlands**] haben in Mainz ihre 17. Bundesversammlung abgehalten. Zahlreiche Städte waren vertreten. Man beschloß, beim Reichstage und Bundesrathe wegen Einführung einer für Dissidenten geeigneten Eidesformel Schritte zu unternehmen. Weiter besprach man die Einwirkung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches auf die Rechte derjenigen freien Gemeinden, die Eigenthum besitzen.

* [**Normann-Schumann.**] Der Triester „Piccolo" bringt, wie man dem von dort schreibt, über die italienischen Abenteuer des im Prozesse Tausch vielgenannten „Publicisten" Normann-Schumann folgende Darstellung: „Diese merkwürdige Verquickung von Journalisten und Polizeiagenten tauchte in Italien zum ersten Male im Jahre 1881 auf; er gab sich in Rom als ein bedeutendes Mitglied der deutschen Freimaurerei aus und prahlte mit seinen hohen Verbindungen. Bald erkannte man jedoch, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe, und Schumann mußte, von den römischen Freimaurern desavouirt, die ewige Stadt verlassen. Zwei Jahre später tauchte der Abenteurer wieder in Rom auf, diesmal unter dem Namen „Commendatore Wallgreen", Correspondent des „Hamburger Correspondenten". Außerdem war Schumann in Rom Mitarbeiter der damals radical-antidynastischen „Capitale", der conservativen „Gazetta d'Italie" und des clericalen „Journal de Rome". Seine Artikel erregten solches Aergerniß, daß Schumann, um den thätlichen Mißhandlungen zahlreicher angegriffener Journalisten zu entgehen, sich nach Neapel wandte, woselbst er kurze Zeit darauf von der Polizei wegen Angelegenheiten äußerst delicater Natur verhaftet wurde. Er blieb drei Monate lang in Untersuchungshaft, bis der deutsche Botschafter seine Entlassung bewirkte. Allerdings ward ihm der fernere Aufenthalt im schönen Lande grausamerweise verwehrt und mußte er, von zwei Carabinieri an die Grenze begleitet, Italien verlassen. 1885 tauchte Schumann wieder in Rom auf. Es war im Hochverraths-Prozeß gegen die Brüder Vecchi, Beamte des Arsenals von Spezia, welche angeklagt waren, dem Grafen Dorides, gewesenen Flügel-Adjutanten des Generals Lamoricière, Geheimnisse ausgeliefert zu haben. Schumann versuchte es damals, mittels gefälschter Briefe aus Wien, eine ganze Reihe hoher Persönlichkeiten, namentlich Kirchenfürsten, ja den Papst selbst, in diese Affaire hineinzuziehen und zu compromittiren. Der geschickt angelegte Schwindel gelang jedoch nicht, und Schumann verschwand wieder, um erst 1896 wiederzukehren. Diesmal hieß er „Doctor Mund" und sandte dem „Newyork Herald" erdichtete Interviews mit hohen Persönlichkeiten, welche von Invectiven gegen Italien und das italienische Heer strotzten. Von einigen römischen Journalisten gefordert, kniff er rechtzeitig aus, um nicht Schaden zu leiden und hoffentlich um nicht wiederzukehren."

* [**Die Criminalistik der Armee und die zweijährige Dienstzeit.**] Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit wurde als eine der guten Folgen dieser Heeresreform constatirt, daß in der Criminalistik der Armee eine merkliche Wendung zum Besseren eintrete. Die von jeher seitens der Freunde der zweijährigen Dienstzeit aufgestellte Behauptung, daß die meisten Vergehen beim Militär von Soldaten verübt würden, die sich im dritten Dienstjahre befänden, erhielt dadurch ihre Bestätigung. Diese erfreuliche Erscheinung, deren Bedeutung anfänglich von den Gegnern der zweijährigen Dienstzeit nicht gewürdigt oder die auf zufällige Ursachen zurückgeführt wurden, ist im Lauf der Zeit noch stärker hervorgetreten. Sie zeigt sich sowohl in der Abnahme der Geschäfte der Militärjustiz als auch in geringerer Frequenz der Militärstrafanstalten. Es wäre erwünscht, wenn die Militärverwaltung hierüber einmal eine vergleichende Statistik aufnehmen würde. Die erwähnten Folgeerscheinungen, Abnahme der militärcriminalistischen Geschäfte und geringere Frequenz der Militärgefängnisse, sind um so bemerkenswerther, als gleichzeitig mit der Einführung der verkürzten Dienstzeit auch eine beträchtliche Vermehrung des activen Heeres eintrat.

Breslau, 15. Juni. Das **Oberlandesgericht** hat in dem **Prozeß** der früheren **Nachtwachtbeamten** gegen den Magistrat der Stadt wegen ihrer Pensionsberechtigung entgegen dem Urtheil der Vorinstanzen dahin entschieden, daß jene Nachtwachtbeamten keinen Anspruch auf eine lebenslängliche Pension haben, da die Commune nach der Städteordnung bei der Anstellung berechtigt gewesen wäre, die Pensionsansprüche vollständig auszuschließen.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Trotz der gestern aufgefundenen Bleibombe beharrt die Mehrzahl der Blätter dabei, daß die vorgestrige Explosion nur als ein Scheinattentat oder als eine alberne Demonstration anzusehen sei. Die zweite Bleibombe dürfte erst während der Nacht nach dem Attentatsversuche niedergelegt sein, da in dem Gebüsch an der Cascade trotz der sorgfältigsten Durchsuchung am Sonntag nichts gefunden wurde.

Dem „Figaro" zufolge hegt die Polizei gegen zwei Ausländer und einen jüngst aus der Provinz angekommenen Anarchisten Verdacht.

Coloniales.

Berlin, 13. Juni. Ueber **englische und deutsche Colonialverwaltung** zieht Prof. Schweinfurth in der „Vossischen Zeitung" folgenden Vergleich: „Ein großer Unterschied zwischen englischer und deutscher Verwaltung besteht darin, daß die Engländer meist **Civilpersonen** als Bezirksbeamte einsetzen, während auf deutschem Gebiete jedermann **Achselklappen und Schleppsäbel** besitzen muß, bevor er auch nur die untergeordnetste Stelle auf einem Post- oder Zollamte haben könnte. Die englische Art ist entschieden die bessere, sie ermöglicht ein den Verhältnissen angepaßtes Regiment, während die deutsche auf großer **Einseitigkeit** und dummem **Dünkel** basirt."

* [**Hendrik Witboi**], der Häuptling der Nama-Gibeon-Hottentotten, ist, wie die „Volksztg." berichtet, in Gibeon plötzlich gestorben. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht haben wir nirgends gefunden. Witboi ist bekannt geworden durch seine Kämpfe mit der deutschen Regierung, die im Jahre 1894 mit seiner Niederlage endeten. Major Leutwein schloß mit ihm Frieden und setzte ihm sogar ein Jahresgehalt aus. Seitdem war Witboi ein treuer Bundesgenosse der Deutschen und hat sich als solcher während des Krieges mit den Herero, seinen alten Feinden, im letzten Jahre wohl bewährt. Witboi war Christ und besaß sogar eine gewisse Bildung.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Juni.

Wetteraussichten für Donnerstag, 17. Juni:
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, mit Sonnenschein, meist trocken, ziemlich kühl. Windig.

* [**See-Schießübung.**] Am nächsten Montag, den 21. Juni, wird von 8 Uhr früh bis voraussichtlich 11 Uhr Vormittags aus der 21 Centim. Ringkanonen-Batterie in der Heubuder Bucht und aus der Batterie am Fuße der Ostmole gegen Ziele auf See scharf geschossen werden. Bei nebeligem Wetter findet das Schießen am Dienstag, den 22. Juni cr., statt. Während des Schießens wird auf dem Signalmast bei dem Lootsenhause Neufahrwasser eine schwarze Flagge und ein schwarzer Ballon gehißt sein. Die Schußrichtung ist nach der See. Die Ziele befinden sich auf ca. 4000 Meter Entfernung. Vor dem Schußfelde wird ein Sperrdampfer kreuzen. Eine Annäherung an die Schußlinie darf nicht stattfinden.

* [**Dockverholungen.**] Morgen, den 17. Juni, wird an der kaiserl. Werft die österreichische Yacht „Litwa" ausgedockt und gleich darauf das Kanonenboot „Wolf" eingedockt werden. Letzteres wird am Freitag wieder ausgedockt. Am nächsten Montag werden die Kanonenboote „Skorpion" und „Krokodil" eingedockt. Das Fahrwasser wird daher an der Versenkungsstelle des Schwimmdocks der kaiserl. Werft an den genannten Tagen im Laufe des Vormittags für den Schiffahrtsverkehr gesperrt sein.

* [**Botanische Bereisung unserer Provinz.**] **Herr Dr. Gräbner aus Berlin, welcher schon vor zwei Jahren die Flora des Küstengeländes zwischen Lauenburg und Putzig durchforscht hat, ist jetzt** von neuem mit einer botanischen Bereisung einzelner Theile der Provinz seitens des westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins betraut worden.

* [**Bereisung.**] Der fiscalische in Elbing stationirte Dampfer „Regierungs-Präsident von Holwede" traf gestern hier ein und führte heute Nachmittag die Herren Baubeamten der hiesigen kgl. Regierung zur Inspicirung der Elbinger Wasserbauinspection.

* [**Provinzial-Sängerfest.**] Zu Dirigenten der Gesammtchöre, die in beiden Concerten zum Vortrage kommen, sind bestimmt worden: Schoeneck und Korell (Elbing), Kisielnicki, Joetze und Haupt (Danzig), Prof. Schwalm, Oesten und Schirmer (Königsberg), Josephson (Insterburg), Wolff (Tilsit) und Johow (Memel). Memel bringt zur Aufführung „Weinlied" (Gedicht von Magda v. Wenden), eine Composition ihres Dirigenten Herrn Cantor Johow, die derselbe eigens für diesen Zweck geschrieben und anläßlich des diesjährigen Bundes-Jubelfestes in Elbing der Liedertafel daselbst und ihrem Dirigenten Herrn königl. Musikdirector R. Schoeneck gewidmet hat.

* [**Ministerial-Commission.**] Die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Sachs vom landwirthschaftlichen Ministerium und Präsident Beutner haben sich heute früh von hier aus zunächst nach Marienburg begeben.

* [**Abschiedsessen für Hrn. Baron v. Wrangel.**] Heute Nachmittag fand, wie bereits mitgetheilt ist, im Schützenhause ein vom Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Minister-Residenten Baron v. Wrangel veranstaltetes Abschieds-Festmahl statt, an dem etwa 40 Personen Theil nahmen, darunter die Herren Oberpräsident v. Goßler, Oberbürgermeister Delbrück, der neue General-Consul Herr v. Bogoslawski, die übrigen hiesigen Consuln und die Directoren der hiesigen russischen Bank-Institute.

* [**Geologische Aufnahmen.**] Im „Staatsanz." wird heute ein längerer Detailbericht über die Thätigkeit der geologischen Anstalt im Jahre 1896 veröffentlicht, welcher über **Westpreußen und Pommern** Folgendes mittheilt:

Westpreußen: Professor Dr. Jentzsch stellte das Blatt Roggenhausen sowie durch Begehung der Flugsandgrenze den Anschluß desselben an Garnsee fertig und begann die Aufnahme der Blätter Stadt Graudenz und Okonin. — Professor Dr. Gruner brachte die Aufnahme des Blattes Schönsee zum Abschluß und führte eine Vorbereisung der Blätter Briesen und Gollup aus. — Hilfs-Geologe Dr. Zeise begann die Aufnahme der Meßtischblätter Oliva, Danzig und Weichselmünde.

Pommern. Landes-Geologe Dr. Keilhack bearbeitete den zum Greifenberger Kreis gehörenden und im vergangenen Jahre bereits voruntersuchten Theil der Blätter Plathe und Schwessow und begann die Aufnahme der Blätter Moratz, Gr. Stepenitz, Pölitz, Münchendorf und Gollnow, deren letztere beide bis auf eine erst im Zusammenhange mit den Nachbarblättern auszuführende Schlußbegehung vollendet wurden. — Hilfs-Geologe Dr. Schmidt bewirkte die Aufnahme des durch die Voruntersuchung des Greifenberger Kreises im vergangenen Jahre nicht berührten Gebietes der Blätter Schwessow und Plathe und führte dieselben bis auf einen kleinen Rest auf ersterem zu Ende. — Bezirks-Geologe Dr. Müller brachte das im Vorjahre zum größten Theil fertig gestellte Blatt Neumark zum Abschluß und stellte dasselbe druckfertig. — Landes-Geologe Dr. Keilhack untersuchte die Aufschlüsse in der Neubau-Bahnlinie Polzin-Schivelbein. — Derselbe führte ferner gemeinschaftlich mit Dr. Schmidt eine Orientirungsbereisung der Jura- und Kreide-Aufschlüsse im Kreise Kammin aus.

S. [**Circus Gemsroth.**] Der Circus war gestern wiederum recht gut besucht, und die Zuschauer wurden durch die guten Leistungen unterhalten. Ganz besonderen Beifall errang durch ihre vielseitigen Productionen Miß Elsa. Sie ritt den Trakehner Rapphengst „Admiral" im Herrensattel in der hohen Schule, führte den Isabellenhengst „Said" in Freidressur vor und schließlich producirte sie sich mit einer Stuhlbalance, bei der sie eine ungewöhnliche Kraft und eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit entwickelte. Herr Orsa ist ein gewandter Jongleur, der einige Trics vorführte, die sonst nicht häufig ausgeführt werden. So balancirte er auf der Stirne ein Licht, zündete es mit einem Streichholze an und steckte sich schließlich an diesem Lichte eine Cigarette an, die in einer entsprechend langen Spitze stak. Sehr effectvoll war auch eine andere Leistung. Er jonglirte mit einem Cylinderhut, einer brennenden Cigarre und einem Spazierstock, fing dann den Hut mit dem Kopfe, die Cigarre mit dem Munde auf und spazierte dann rauchend durch die Manege. Den Schluß der Vorstellung bildete die lustige Pantomime „Der Barbier von Sevilla", die durch ihre drastische Komik viele Heiterkeit erzielte. Der Aufenthalt im Circus war wiederum sehr angenehm.

* [**Erzeinfuhr.**] Die bereits im vorigen Jahre entstandene Erzeinfuhr von Lulea nach Neufahrwasser scheint sich in diesem Jahre erfreulicherweise bedeutend zu vergrößern. Die Erzausfuhr von Lulea liegt in Händen des Großkaufmanns Herrn L. Passehl in Lübeck, vertreten hierselbst durch die Firma Johs. Ick, und es wird das Eisenerz hierselbst direct aus den Schiffen in Eisenbahnwagen verladen und nach den Hochöfen in Schlesien und Böhmen versandt. Die Verschiffung des Erzes von Lulea wird durch Dampfer verschiedener Nationen bewirkt. Es entwickelt sich unter den Schiffen ein reger Wetteifer, die Reise in möglichst kürzester Zeit zurückzulegen. Die schnellste Rundreise bisher hatte der englische Dampfer „Ingelby" in 9 Tagen gemacht, während es dem deutschen Dampfer „Borussia", der Rhederei des Herrn W. Kunstmann in Swinemünde gehörend, jetzt gelungen ist, dieselbe in 7 Tagen zurückzulegen. Dabei hat das Schiff einen sechsstündigen Aufenthalt im Nebel gehabt, wobei eine Fahrt mit langsamer Maschine beobachtet werden mußte; außerdem eine Verzögerung beim Laden von 12 Stunden.

* [**Arbeitsnachweisstelle.**] Nachdem die Arbeitsnachweisstelle im Speicher „Halber Mond" jetzt telephonisch angeschlossen ist, wird sie hoffentlich mehr als bisher benutzt werden. Der Verkehr ist übrigens gegenwärtig vornehmlich deswegen schwach, weil Arbeit — außer vielleicht in den Speichern — reichlich vorhanden ist. Geklagt wird darüber, daß wenn Bestellungen von Arbeitgebern Abends eingehen und den Morgen darauf Arbeiter zum Besteller geschickt werden, sie die Stellen mitunter besetzt finden. Das entmuthigt natürlich die Arbeiter, sich ferner an den „Halben Mond" zu wenden. Daß die Arbeitsnach

weisstelle aber gedeiht, liegt sowohl im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, denn die Zeiten werden wiederkommen, in welchen Arbeit knapp oder Mangel an Arbeitern ist und ein gut eingeführtes Institut zu beiderseitigem Vortheil wirken kann.

* **[Pariser Weltausstellung.]** An der im Jahre 1900 stattfindenden Pariser Weltausstellung wird sich auch die Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen betheiligen.

* **[Preußischer Forstverein für Ost- und Westpreußen.]** Zu der 26. Versammlung, welche am Montag, den 14. Juni, unter dem Vorsitze des Ober-Forstmeisters Hellwig-Gumbinnen zu Graudenz stattfand, waren ca. 45 Forstmänner aus beiden Provinzen erschienen. Es wurden eine Reihe von forstwissenschaftlichen Fragen erörtert und es knüpften sich an die Referate eingehende Discussionen. Ueber den Punkt „Insectensachen", der als ständige Vorlage auch diesmal wieder auf der Tagesordnung stand, referirte Herr Forstmeister Eberts-Födersdorf. Der Redner gab eine Uebersicht über das Auftreten der verschiedenen Schädlinge und deren Verbreitung in einzelnen Gegenden. Der Maikäfer trat auch diesmal in großer Menge auf, ebenso der große braune Rüsselkäfer, dessen Vertilgung ebenso wie die des Maikäfers beträchtliche Kosten erforderte. Auch der Borkenkäfer zeigte sich wieder in großen Mengen, besonders in Privatforsten, da dort das Fichtenholz nicht geschält wird. Die Nonne ist ziemlich verbreitet. Der Spanner ist im allgemeinen wenig aufgetreten, die Kleinkieferblattwespe in wenigen Bezirken, die Fichtenblattwespe auch nicht in großen Mengen. Die Versammlung stimmte dem Antrage des Vorsitzenden des Vereins für Prüfung und Züchtung von Gebrauchshunden zur Jagd in den Ostprovinzen auf Gewährung einer Beihilfe von 100 Mk. zur Gebrauchshund-Prüfung im Herbst 1897 zu. Als Versammlungsort für nächstes Jahr wurde Elbing bestimmt. Am Dienstag früh unternahmen die Verbandsgenossen und Gäste eine Ausfahrt in die Oberförsterei Jammi.

* **[Neue westpreußische Landschaft.]** In der Kasse der Neuen westpreußischen Landschaft in Marienwerder fand dieser Tage eine Revision statt, bei der Bestände in Höhe von 12 725 996 Mk. vorgefunden wurden, und zwar beim Tilgungsfonds 4 746 700 Mk., Sicherheitsfonds 3 835 541 Mk., Betriebsfonds 2 786 671 Mk., Verwaltungsfonds 1 262 000 Mk. und Zinsenfonds 95 084 Mk. Das eigenthümliche Vermögen des Instituts beträgt 8 202 514 Mk. Seit dem Vorjahre hat sich das Vermögen der Landschaft um 562 857 Mk. vermindert; dasselbe beträgt zur Zeit 7,56 Proc. der Pfandbriefschuld. Die Verminderung ist dadurch herbeigeführt, daß auf Grund der Statutenänderung die über 4 Proc. zum Sicherheitsfonds eingezahlten Beiträge in Höhe 805 477,80 Mk. auf den Tilgungsfonds übergeführt worden sind. Am 20. Mai d. J. waren ausgegeben $3\frac{1}{2}$procentige Pfandbriefe für 101 020 590 Mark, 3procentige 7 516 100 Mk.

* **[Der Verein deutscher Ingenieure]** hielt am 14 Juni in Kassel seine Jahres-Versammlung ab. Aus dem dabei vom Vereinsdirector Th. Peters-Berlin erstatteten Geschäftsbericht für das verflossene Jahr ist hervorzuheben, daß der Verein sich in derselben erfreulichen Weise wie bisher weiter entwickelt hat; er zählt nunmehr über 11 600 Mitglieder. Zu seinen 36 Bezirksvereinen ist ein 37ster, der Dresdener, hinzugetreten. Ein wichtiges Ereigniß im Leben des Vereins ist die Vollendung eines eigenen Hauses an hervorragender Stelle in Berlin, das am 11. d. Mts. eingeweiht worden ist. Die vom Verein gegründete Hilfskasse für deutsche Ingenieure hat in den kurzen Jahren ihres Bestehens ein Kapital von ca. 30 000 Mk. angesammelt.

* **[Ueber Eilbriefe und Eilpackete]** macht der „Reichsanzeiger" folgende Mittheilungen: „Im Publikum ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß Postsendungen mit dem Vermerk „Durch Eilboten zu bestellen" oder „Durch besonderen Boten zu bestellen" nicht allein bei der Bestellung am Bestimmungsorte, sondern auch während der Beförderung einen Vorrang vor den anderen Sendungen genießen, daß also zum Beispiel durch Eilboten zu bestellende Packete unter Umständen auch mit Schnellzügen, welche sonst nur den Briefverkehr vermitteln, befördert würden. Der oben erwähnte Vermerk erstreckt sich jedoch lediglich auf die Bestellung der betreffenden Sendungen, also wird ein durch besonderen Boten zu bestellendes Packet („Eilpacket") bis zum Bestimmungsort mit den gewöhnlichen Packetzügen befördert. Eine beschleunigte Uebermittelung findet nur statt hinsichtlich der als dringend aufgelieferten Packetsendungen, und zwar gegen eine besondere Gebühr von 1 Mk. für das Stück."

* **[Schülerausflüge.]** Auf dem Habermann'schen Dampfer „Merkur" machte heute früh die Schidlitzer Mädchenschule eine Ausfahrt nach Heubude und die Schidlitzer Knabenschule auf dem Dampfer „Kaiser" derselben Rhederei eine Fahrt nach Plehnendorf. Nachmittags um 2 Uhr fuhr dann die Langgarter Mädchenschule mit dem Dampfer „Merkur" nach Plehnendorf und unternahm einen Spaziergang durch den Wald nach Heubude.

* **[Seefahrt nach Königsberg.]** Nächsten Sonntag soll eine Dampferfahrt über See nach Königsberg mit Anlegen in Pillau veranstaltet werden. Die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr Morgens vom Johannisthor aus. Die näheren Angaben über Fahrpreis und Verkauf der Billete finden die Leser im heutigen Annoncentheile.

* **[Tuberkulose beim Rindvieh.]** Vom Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist der hiesigen Landwirthschaftskammer ein von dem Assistenten des Instituts für Infectionskrankheiten, Herrn Dr. Voges in Berlin, herausgegebenes, recht volksthümlich geschriebenes Buch über Tuberkulose des Rindviehs zur Weiterverbreitung unter die Landwirthe empfohlen worden.

× **[Die Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe]** hat sich in den letzten Jahren durch Anschluß an den Verband Danziger Krankenkassen wesentlich gehoben und auch in ihren finanziellen Verhältnissen derartig gebessert, daß sie in der Lage ist, ihre Leistungen nicht unbedeutend zu erhöhen. Der hierauf bezügliche Statuten-Nachtrag ist jetzt von der königl. Regierung genehmigt. Die Kasse beabsichtigt außerdem die Gründung eines Reconvalescentenheims, was für die arbeitende Klasse zur vollständigen Kräftigung des Körpers nach überstandener Krankheit von großer Wichtigkeit ist. Der Beitritt zu dieser Kasse dürfte recht vortheilhaft sein. Mögen die Arbeitgeber nicht unterlassen, die erforderlichen Anmeldungen zu bewirken.

* **[Johannisfest.]** Heute Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr werden auf der Wiese in Jäschkenthal die Verkaufsstände zu dem bevorstehenden Johannis-Volksfest, einige 60 an der Zahl, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

* **[Versand von Heu und Stroh, Wolle und Baumwolle.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in gleicher Weise wie im Vorjahre genehmigt, daß in den Bezirken der östlichen Eisenbahndirectionen, darunter Bromberg, Danzig, Königsberg, Posen, Stettin, für den Versand aus diesen Bezirken nach allen Staatsbahnstationen vorübergehend, und zwar vom 15. Juni ab bis zum 31. August d. Js. bei der Aufgabe einer Wagenladung Heu oder Stroh, Baumwolle und Wolle, für welche ein offener Wagen von mehr als 7,2 Meter Länge nicht verfügbar ist, nach Bestimmung der Eisenbahn zwei offene Wagen gewöhnlicher Größe von je nicht mehr als 7,2 Meter Länge zur Beladung gestellt werden können. Die Fracht ist in diesem Falle für jeden der beiden Wagen nach dem wirklichen Gewicht der Ladung — mindestens jedoch für 5000 Kilogr. für jeden Wagen — nach dem Satze des Specialtarifs III. zu erheben. Nebengebühren sind für jeden Wagen besonders zu berechnen.

* **[Unfälle.]** Von einem bedauerlichen Unfall wurde gestern Nachmittag eine hiesige Bezirks-Knabenschule auf ihrem Ausfluge nach Freudenthal betroffen. Als daselbst das Greifspiel beginnen sollte, stolperte der Sohn des Vorarbeiters Liß über einen an der Erde liegenden Gegenstand und fiel so unglücklich nieder, daß er sich einen Oberschenkel brach. Von seinem Klassenlehrer wurde er nach Danzig in's Lazareth gebracht. — Auf einem Bau in Viereck bei Oliva verunglückte der Zimmergeselle Guth aus Mohrungen, indem er vom Gerüst herabstürzte und sich eine schwere innere Verletzung zuzog, weshalb er sofort in's Stadt-Lazareth zu Danzig gebracht wurde.

* **[Als ein bedauernswerther Geisteskranker]** hat sich der Kaufmann Emil Statetzny aus Osterode erwiesen, der hier neulich nach Entnahme von ein Paar Sportschuhen ohne Bezahlung im Oertell u. Hundius-schen Geschäfte in der Langgasse verhaftet und später wieder entlassen wurde. Bereits am Freitag hat St. in Elbing von einem Goldarbeiter für 600 Mk. Waaren mitgenommen, ebenso hat er dort von einem Fahrradhändler ein Rad gekauft und es auch gleich erhalten, da er sein altes Rad in dem Geschäfte stehen ließ. Hinterher müssen dem Verkäufer aber doch Bedenken gekommen sein, er telegraphirte noch am Freitag Abend an den in Osterode lebenden Vater und erhielt von dort umgehend als Antwort die dringende Mahnung, man möge seinem (Statetznys) Sohn nichts verkaufen, denn er sei irrsinnig. Der Juwelier machte sich nun sofort auf, um den Käufer der theuren Waaren in Marienburg oder Dirschau abzufassen, aber vergeblich. Dann ist St. nach Danzig weiter gereist, von wo er sich per Rad nach Zoppot gewendet zu haben scheint. Auf dem dortigen Bahnhofe machte er sich gestern durch sein Benehmen auffällig; im Laufe des Tages wurde er von der Polizei angehalten und mußte mit dem Nachmittagszuge dem Irrenhause zugeführt werden.

* **[Zusammensturz einer Brücke.]** Die am Fischmarkt belegene sogenannte Helabrücke, welche vorgestern von dem Seedampfer „Lina" angerannt wurde, ist in Folge des gestern Nachmittag plötzlich aufgetretenen starken Windes vollständig zusammengestürzt.

* **[Schwindlerin.]** Die dreiste Schwindlerin, vor der wir bereits mehrfach warnten und welche unter dem Namen Käthe Neumann ihre Strafthaten begeht, hat gestern wieder eine hiesige Dame geschädigt. Sie meldete sich bei derselben an und wußte ihr in einer kurzen Zeit des Alleinseins kleinere Geldsummen aus einer Kleidtasche zu stehlen. Bei der Criminalpolizei sind bereits vier bis fünf ähnliche, immer von derselben Person ausgeführte Diebstähle zur Anzeige gekommen; trotz der eifrigsten Recherchen gelang es aber noch nicht, die N., welche oft die Kleidung wechselt, zu ertappen.

* **[Feuer.]** Heute Morgen gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Ochsengasse Nr. 3 gerufen. In einem parterre gelegenen Raum war dortselbst eine Quantität Stroh und mehrere alte Sachen in Brand gerathen. Das unbedeutende Feuer wurde sehr bald beseitigt. — Gegen 10 Uhr mußte die Wehr nach dem Hause Tischlergasse Nr. 45 ausrücken. In der Küche der dritten Etage waren die Gardinen und Vorhänge durch aus dem Herde entstobene Funken in Brand gerathen. Durch Ablöschen und Entfernen der brennenden Gegenstände wurde das Feuer ebenfalls sehr bald beseitigt. — In Lamenstein bei Hohenstein brannten gestern Scheune und Viehstall des Besitzers Johann Kreft vollständig nieder.

* **[Diebstahl.]** Dieser Tage kam Abends ein Passagier von einer Fahrt von Hela mit dem Salondampfer „Drache" nach Hause, als sich ihm zwei Burschen anschlossen und ihm auf dem Nachhausewege folgten. Am Krahnthor schließlich fielen sie über den etwas Angetrunkenen her und stahlen ihm die Uhr, wobei auch die Kette zerrissen ist. Gestern wurde nun unter dem Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, ein junger Schiffsarbeiter in Haft genommen, der von dem Bestohlenen wieder erkannt worden ist. Der Verhaftete will den zweiten an dem Diebstahl Betheiligten nicht kennen.

* **[Strafkammer.]** Wegen Betruges war heute der Koch Otto Rätz aus Berlin angeklagt, der früher im hiesigen Wiener Café conditionirt hatte. R. gerieth dort in Lohndifferenzen, die durch das Gericht ausgetragen werden mußten, und bis zur Entscheidung dieses Streites hat er sich in dem hiesigen Union-Hotel aufgehalten. Dort ist er für 4wöchigen Aufenthalt, Verpflegung und Zeche über 200 Mk. schuldig geblieben, wobei er Aeußerungen gethan haben soll, daß sein Vater Theilhaber eines großen Berliner Vergnügungsetablissements sei und seine Zeche schon bezahlen werde. Aus diesem Umstande folgerte die Anklagebehörde, daß R. in betrügerischer Absicht in das Hotel gezogen sei und R. war daher auch in Untersuchungshaft genommen worden. In der heutigen Verhandlung ergab sich, daß sein Vater thatsächlich eine gute Stelle bei einem solchen Etablissement hat, daß dem Angeklagten 120 Mk. Lohnforderungen vom Gericht zugesprochen worden sind und daß der Wirth des Hotels die Lage des R. wohl auch kannte. Der Gerichtshof konnte sich daher nicht davon überzeugen, daß R. in betrügerischer Absicht in das Hotel gegangen sei, und sprach den Angeklagten unter gleichzeitiger Haftentlassung frei. Der Vorsitzende gab dem Freigesprochenen aber den Rath, künftig etwas vorsichtiger zu sein.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Das zur Zwangsversteigerung gekommene Grundstück Leegstrieß Nr. 3a ist mittels gerichtlichen Urtheils der Wittwe Schlücker, geb. Zimmerstädt, für das Meistgebot von 25 660 Mk. zugeschlagen worden.

Aus den Provinzen.

-e. **Zoppot**, 16. Juni. Die Zöglinge des **Graudenzer Lehrerseminars** hatten gestern mit Begleitung des Lehrercollegiums einen Ausflug in unsere Gegend gemacht. Nachdem sie Danzig, Neufahrwasser, Westerplatte, Oliva und die hiesige Umgebung besucht hatten, traten sie des Abends von hier die Rückreise mit der Bahn an.

Σ **Neustadt**, 15. Juni. Gestern Abend kurz vor 11 Uhr wurde bei der **Durchfahrt des Personenzuges 19** in der Nähe des Privatanschlußgleises bei Gossenthin, zwischen Lusin und Neustadt ein Fenster eines Personenwagens durch **Steinwurf** von einem unbekannten Thäter zertrümmert und hierbei eine **Dame leicht am Kopfe verletzt.**

Ꞵ **Berent**, 15. Juni. **Alles Getreide**, selbst auf ganz leichten Aeckern, hat einen vorzüglichen Stand, ebenso die Wiesen und Kleefelder, mit deren Schnitt bereits der Anfang gemacht wird. Bleibt die günstige Witterung und tritt nicht etwa zu große Dürre ein, so ist auf eine gute Ernte zu rechnen. — Der heutige **Kram- und Viehmarkt** war äußerst schwach besucht, Rindvieh und Pferde waren nur in wenigen Exemplaren zur Stelle, was wohl daher gekommen, daß im Carthauser Kreise in manchen Ortschaften die **Maul- und Klauenseuche** herrscht und der **Handel mit Vieh sehr beschränkt ist.**

△ **Hohenstein** (Westpr.), 16. Juni. Gestern Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr **überfuhr der Personenzug 45** bei dem Wärterhause Nr. 157 zwischen Dirschau und Hohenhein ein **5jähriges Kind** des daselbst stationirten Bahnwärters Ebert, welches hierbei sofort getödtet wurde. Das Kind hatte vorher an der Böschung gespielt und wollte anscheinend das Geleis noch vor dem ankommenden Zuge überschreiten, was ihm nicht mehr gelungen ist.

Elbing, 15. Juni. **Unsere elektrische Straßenbahn**, die bisher Eigenthum der Baugesellschaft „Union" war, ist nunmehr in den Besitz der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen übergegangen. Das hiesige Unternehmen hat die Form einer „Gesellschaft mit beschränkter Haftung" erhalten. — Der bedeutende Steuerausfall, den die Stadt Elbing und die Kirchengemeinde St. Marien durch den Tod des Geheimraths Schichau erlitten, scheint künftig etwas gemildert zu werden. Nachdem inzwischen auch der Schwiegersohn Schichaus, Oberst Meyer in Stettin, verstorben ist, die Söhne des letzteren also ganz verwaist sind, fesselt sie nichts mehr an Stettin und sie wollen deshalb ihren Wohnsitz nach Elbing verlegen. Die beiden jungen Herren studiren zur Zeit in München. Die Steuerüberweisung nach Elbing soll bereits erfolgt sein. Wie die „Elb. Ztg." schreibt, sind die beiden Herren zu 16 000 Mk. Staatseinkommensteuer veranlagt, sie hätten demnach hier 32 010 Mk. Communalsteuer (200 Proc. der Staats-Einkommensteuer) und etwa 5000 Mk. an die Kirchengemeinde St. Marien zu zahlen. Die Kirchensteuern, die nach dem Tode Schichaus auf 30 Proc. stiegen, werden dadurch wahrscheinlich auf 20 Proc. ermäßigt werden können.

In Sachen des geplanten **Elbinger städtischen Elektricitätswerkes** ist nunmehr als Sachverständiger Herr Stadtbaurath Dr. Krüger in Königsberg, der Director des dortigen städtischen Elektricitätswerkes, gehört worden. Herr Stadtbaurath Krüger sagt in einem längeren Gutachten, daß allerdings die Uebertragung der Concession an die hiesige Straßenbahngesellschaft zur Abgabe von elektrischem Licht und Kraftstrom manches Gute haben wird; er könne indeß dem Magistrat nur anrathen, die Sache nicht aus der Hand zu geben, sondern frischen Muthes an die Herstellung eines eigenen städtischen Elektricitätswerkes zu gehen. Sollten die städtischen Behörden sich nicht dazu entschließen können, dieser Ansicht beizustimmen, dann empfehle er, die Concession nicht auf eine zu lange Zeitdauer zu bemessen, damit sich die Stadt Elbing nicht für alle Zeit die Hände bindet. (Bekanntlich wurde auch in Danzig bei der Verhandlung über Errichtung einer elektrischen Centrale in der Stadtverordneten-Versammlung die Frage aufgeworfen, ob eigenes städtisches Unternehmen oder Lieferungsvertrag mit einer Privat-Gesellschaft vorzuziehen sei. Einmüthig entschieden sich in Danzig beide städtischen Behörden dahin, daß die Stadtgemeinde selbst die Sache in die Hand nehmen solle.)

Ostrowo, 11. Juni. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand heute die Verhandlung einer **Privatbeleidigungssache** gegen den Landrath v. Röll in Pleschen statt, welche ihren Ursprung in einem Vorkommniß hat, welches sich am Abend des letzten Kaiser-Geburtstages im Christmann'schen Lokale zu Pleschen zugetragen hat, und über welches wir schon eingehend berichtet haben. Der Prozeß wurde am hiesigen Amtsgericht geführt, weil die zuständigen Richter am Amtsgericht Pleschen mehr oder minder zu der Sache in persönlicher Beziehung standen. Wie wir s. Z. gemeldet haben, haben die bei dem Vorgange betheiligten Reserveoffiziere die Angelegenheit dem Ehrenrathe zur Beurtheilung unterbreitet; derselbe hat in der Aeußerung des Herrn v. R. eine Beleidigung erblickt und diesen zu einer entsprechenden Erklärung dem beleidigten Theile gegenüber verurtheilt. Der andere Theil machte sein Recht bei Gericht geltend; dies scheint jedoch eine andere Auffassung über diesen Fall gehabt zu haben, denn es konnte nach der heutigen Beweisaufnahme nicht zu der Annahme kommen, daß der Beklagte mit seinen Aeußerungen an jenem Abend, wenn er sie auch in erregtem Tone gethan, die Herren in dem Nebenzimmer, die er damals nicht einmal gesehen hatte, habe beleidigen wollen. In Folge dessen wurde v. Röll von der Anklage der Beleidigung freigesprochen und den Privatklägern die Kosten des Verfahrens auferlegt. Vom Nebenkläger wurde das Urtheil des Ehrenrathes verwerthet, indem er auf dieses hinweisend eine Beleidigung für vorliegend erachtete. Bevor der Gerichtshof sich zurückgezogen, gab Herr v. Röll noch die Erklärung ab, in jenem Augenblick keinerlei Absicht gehabt zu haben, die betreffenden Herren zu beleidigen. Der Besitzer Herr Frank als Privatkläger erklärte darauf sein Bedauern darüber, daß die Angelegenheit vor das Forum des Gerichts kommen mußte, sie konnten sich aber solche Behandlung nicht gefallen lassen, da nach seiner Ansicht v. Röll die Absicht gehabt habe, die Herren im Zimmer durch sein Auftreten zu schmähen.

Sport.

* **[Segelregatta in Pillau.]** An der am Sonntag in Pillau veranstalteten Regatta betheiligten sich sieben Boote, welche um die Preise, einen silbernen Pokal, einen silbernen Humpen und einen silbernen Champagnerkühler, sowie den Wanderpreis „Helenenhöhe", eine massiv silberne Säule, concurrirten. Der etwa 14 Seemeilen betragende Curs bildete ein Dreieck, dessen Seiten von der Pillauer Hafeneinfahrt zunächst in nördlicher, dann in nordöstlicher Richtung und schließlich die Küste entlang von Kalkstein und Tenkitten südwärts abgesegelt wurden. Auf den vom Startdampfer her ertönenden Schuß gingen die Yachten 4. Klasse der Kutter „Flip" des Herrn Aschmann, der Kutter „Rhe" des Segelclubs „Rhe", die Sloop „Maiblume" des Segelclubs Baltic, die Yawl „Victoria" des Memeler Segel-Vereins, der Kutter „Hay" des Segelclubs Baltic und weit hinten im Felde der Kutter „Teifun" der Herren Gerschmann und Kamm los, denen dann als Yacht 3. Klasse der Kutter „Fee" des Segelclubs Rhe fünf Minuten später folgte. Beim Absegeln der ersten Linie stellte sich die Reihenfolge der Segler so dar, daß „Flip", der den anderen einfach davonlief, von vornherein führte. Dann folgten „Maiblume", „Hay", „Rhe", „Victoria", „Fee" und „Teifun". Als erste Yacht ging „Flip" durch die Ziellinie, als zweite „Fee", als dritte „Maiblume" in gemessenen Zwischenzeiten von 7 und $8\frac{1}{2}$ Minuten. Dann folgten in noch weiteren 8 Minuten „Hay" und „Victoria" dicht hinter einander und dann nach 12 und 14 Minuten „Rhe" und „Teifun". Die Regatta, welche um 12 Uhr begann, war nach $2\frac{1}{2}$ Uhr beendet. Die erste Yacht lief um 2 Uhr 2 Minuten 10 Secunden, die letzte um 2 Uhr 40 Minuten 37 Secunden durch das Ziel. Den Wanderpreis „Helenenhöhe" erhielt zum zweiten Mal die „Flip" des Herrn Aschmann, auch der erste Preis der 4. Klasse wurde diesem schnellsten Boote zu Theil, der zweite Preis der 4. Klasse fiel der „Maiblume" des Baltic zu, für die ihn der Schiffsführer Herr Klaffke in Empfang nahm. Den Preis der 3. Klasse erhielt als einziges startendes Boot dieser Klasse die „Fee" des Rhe.

Vermischtes.

Der Kaiser auf der Eisenbahn.

Der beste Fahrgast für unsere Eisenbahn-Verwaltung ist — der deutsche Kaiser. Derselbe fährt fast immer mit seinen eigenen weißen Wagen nach Art der Wagen unserer Durchgangszüge und bezahlt alle diese Fahrten für sich und sein zahlreiches Gefolge mit Tausenden von Mark. Die einzigen Ausnahmen, in denen der Kaiser und sein Gefolge bahngeldfrei befördert werden, bilden die Reisen behufs der militärischen Besichtigungen und zu den Manövern, ferner seine Reisen mit politischen Zwecken, bei denen es sich zumeist um ein Zusammentreffen mit fremden Souveränen handelt.

Mordprozeß.

Gestern, Mittwoch, begann vor dem Schwurgericht in Halberstadt der Prozeß gegen den Landwirth Max Brünig aus Badersleben wegen Mordes. Derselbe ist angeklagt, den Landwirth Friedrich Bothe am 16. Dezember 1896 erschlagen zu haben. Brünig war am Abend des genannten Tages mit Bothe aus Halberstadt nach Hause gefahren. In der Nacht kam Brünigs Pferd ohne Wagen, aber in vollständigem Geschirr und an der linken Seite den unversehrten Scheerbaum des Wagens, auf den Hof Brünigs. Etwas später traf dieser selber ein und klagte über heftige Schmerzen am linken Arm und an der Brust. Er legte sich stöhnend zu Bett und gab an, daß das Pferd mit ihm und Bothe durchgegangen sei und letzterer mit zerschmettertem Schädel an einem Chausseestein liege. Bothe wurde sofort gesucht und in seinem Blute schwimmend auf der Chaussee gefunden. Er konnte nur noch röcheln und ein Bein bewegen. Als er nach Hause transportirt war, starb er, ohne daß er nähere Angaben machen konnte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Angaben Brünigs nicht zutreffend zu sein schienen. Weder hatte das Pferd, als es nach Hause gekommen war, den Eindruck gemacht, als ob es eben durchgegangen sei, noch entsprachen die Verletzungen Brünigs und Bothes den Schilderungen des ersteren; die Verletzungen Bothes schienen vielmehr von einem stumpfen Werkzeuge herzurühren. Brünig wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet und soll sich nun am Mittwoch vor dem Schwurgericht verantworten. Die Vertheidigung für ihn führt neben dem Rechtsanwalt Süßmann-Halberstadt noch Rechtsanwalt Sello-Berlin.

Jena, 11. Juni. Die **schwarz-roth-goldene Burschenschaftsfahne**, die bei dem Festzuge zur Grundsteinlegung des Burschenschaftsdenkmals bei Eisenach den Burschenschaftern voranwehte, ist ein Geschenk Jenaer Frauen und Jungfrauen. Als am 31. März 1816 der zweite Jahrestag der Einnahme von Paris gefeiert wurde, ist sie als Zeichen der Anerkennung der Burschenschaft übergeben worden. Auf dem goldbefranzten schwarz-roth-goldenen Fahnentuch liegt ein goldgestickter Eichenlaubzweig, an der Seite ist zu lesen: Von den Frauen und Jungfrauen zu Jena am 31. März 1816. Beim Wartburgfest, 18. Oktober 1817, wurde sie vom Grafen Eduard v. Keller getragen, und am 5. Juli 1818 wehte sie bei der Taufe des jetzigen Großherzogs Karl Alexander an der Spitze von 500 Jenaer Studenten auf dem Schloßhof in Weimar. Als auch in Jena die Burschenschaft der Auflösung verfiel, wurde das Banner, auf das von den Behörden gefahndet wurde, einem alten Burschenschafter, der bei Kamburg a. Saale als Pfarrer angestellt war, zur Aufbewahrung übergeben. Erst nach dem Jahre 1848 ist es wieder in die Hände der Jenaer Burschenschaft gelangt.

Basel, 16. Juni. (Tel.) Die ehemalige Freundin des Frhr. v. Hammerstein, **Flora Gaß**, ist hier wegen **Unterschlagung** goldener Ringe zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Standesamt vom 16. Juni.

Geburten: Ober-Grenzcontroleur für den Zollabfertigungsdienst Gustav Gehrmann, S. — Schuhmachermeister Friedrich Preuß, S. — Kaufmann Albert Burandt, T. — Arbeiter Johann Liedtke, S. — Arbeiter August Bieschke, S. — Arbeiter Paul Kreft, T. — Königl. Schutzmann Friedrich Duckstein, T. — Müllergeselle August Stadie, T. — Hilfsweichensteller Karl Marx, T. — Schmiedegeselle Franz Gembritzki, T. — Hausdiener Albert Hahn, S. — Heizer August Nickolaus, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Maschinenschlossergeselle Paul Peter Sabjetzki und Maria Martha Bollmann, beide hier. — Kaufmann Julius Wilhelm Friedrich Stanislaus Graefe zu Schöneberg und Martha Keil hier. — Viehzucht-Instructor der Provinz Westpreußen Franz Rasch und Lucie Kaufmann, beide hier. — Arbeiter Johannes Schumnarski und Rosalie Maria Wichnowski, beide hier. — Commis Gustav Würfel und Johanna Thielsch, geb. Huldmann, beide hier.

Heirathen: Malergehilfe Richard Preiß hier und Maria Bergmann-Brösen. — Hausdiener Anton Kosmaczewski und Valesca Meyer, beide hier. — Arb. Franz Boldau und Helene Pioch, beide hier.

Todesfälle: S. d. Schuhmachermeisters Friedrich Preuß, 6 St. — Commis Willy Richard Max Ruttkowski, 20 J. — Arbeiter Josef Roszewski, 46 J. — Malermeister Ludwig August Friedrich Schultz, 64 J. — S. d. Schlossergesellen Wilhelm Peter, 7 W. — Frau Karoline Wilhelmine Frost, geb. Roschewski, 77 J. — S. d. Buchbindergehilfen Emil Schwertfeger, 8 M. — S. d. Arbeiters Paul Walaszkowski, 9 T. — Putzmacherin Maria Perl, 58 J. — T. d. Tischlergesellen Paul Schindelbeck, 1 J. 5 M. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 16. Juni.

Weizen in matter Tendenz und Preise bis 1 M niedriger. Inländischer ohne Handel. Bezahlt wurde für für poln. zum Transit bunt bezogen 745 Gr. $113\frac{1}{2}$ M, bunt leicht bezogen 747 Gr. 115 M, gutbunt 763 Gr. 118 M, hellbunt 753 Gr. 120 M, für russ. zum Transit roth bezogen 729 Gr. 112 M per Tonne.

Roggen loco geschäftslos. — **Hafer** inländischer $121\frac{1}{2}$ M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** feine 2,80 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** $3{,}72\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,70 M Br., nicht contingentirter loco 39 M.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 16. Juni. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 324 Stück. Vom Rinderauftrieb blieben circa 160 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 44—47 M, 4. Qual. 36—42 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 8366 Stück. Der Handel verlief ruhig und der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 49 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 47—48 M, 3. Qual. 45—46 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 2398 Stück. Der Handel gestaltete sich bei dem starken Angebot gedrückt und schleppend; es bleibt wahrscheinlich etwas Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 57—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 52—56 Pf., 3. Qual. 45—50 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 1171 Stück. Am Hammel-Markt fand ungefähr die Hälfte des Auftriebes Käufer. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 53 bis 54 Pf., Lämmer 55—57 Pf., 2. Qual. 50—52 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Juni. Wind: SW.

Angekommen: Valborg, Hansen, Kopenhagen, Mais. — Johanna, Behring, Sasnitz, Kreide.

Gesegelt: A. W. Kafemann (SD.), Steinhagen, Gamla Karleby, Mehl und Zucker. — Stettin (SD.), Olsen, Königsberg, Theilladung, Heringe.

16. Juni. Wind: W.

Gesegelt: Lina Louise, Ewegen, Oldenburg, Holz. — Familien, Rasmussen, Kjerteminde, Holz.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 620 bei der Actiengesellschaft in Firma **Moskauer internationale Handelsbank** mit Zweigniederlassung in Danzig folgender Vermerk eingetragen:

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 23. März 1895 ist unter Abänderung des § 5 des Statuts das Grundcapital durch Ausgabe von 20 000 Actien a. S.-R. 250, von denen 19 975 auf den Inhaber und 25 auf den Namen lauten, um 5 Millionen Rubel, also von 5 Millionen auf 10 Millionen Rubel erhöht, und zerfällt nunmehr in 40 000 Actien à S.-R. 250.

Danzig, den 12. Juni 1897. (13962

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Nach Genehmigung durch die Königl. Regierung werden die Leistungen der unterzeichneten Kasse wie folgt erhöht:

Von jetzt ab zahlt die Kasse:

an Krankengeld

1,10 M pro Tag für männl. Mitglieder
0,75 „ „ „ „ weibl. „
0,40 „ „ „ „ männl. „ } unter 16 Jahren.
0,35 „ „ „ „ weibl. „

an Sterbegeld

45 M für männl. Mitglieder
31 „ „ weibl. „
16 „ „ männl. „ } unter 16 Jahren.
13 „ „ weibl. „

Der hierauf bezügliche Statuten-Nachtrag kann in dem Bureau der Kasse, Altes Roß Nr. 5, in Empfang genommen werden.

Danzig, den 14. Juni 1897. (13967

Ortskrankenkasse
der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs.
E. Koenenkamp,
Vorsitzender.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Borski** in Danzig, Johannisgasse 41, wird heute am 15. Juni 1897, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** in Danzig, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis **zum 1. August 1897 bei** dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. August 1897, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **10. Juli 1897** Anzeige zu machen. (13952

Königliches Amtsgericht XI. zu Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Johann Martin Friedrich Nürnberg** in Schellmühl, in Firma **Friedrich Nürnberg**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 3. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, **Zimmer Nr. 42** des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt.

Danzig, den 10. Juni 1897. (13873

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen **Amtsgerichts XI.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Juni 1897 ist an demselben Tage die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung der Kaufmannsfrau **Martha Wosien, geb. Pose,** von hier ebendaselbst unter der Firma

M. Wosien

in das diesseitige Firmenregister unter **Nr. 522 eingetragen.**

Graudenz, den 12. Juni 1897. (13874

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu **Putzig** vom 11. Juni 1897 ist der Besitzersohn **Johann Hintzke** in Schwarzau für einen Verschwender erklärt worden.

Putzig, den 11. Juni 1897. (13924

Königliches Amtsgericht I.

Die Jagd

auf hiesiger Feldmark soll auf fünf hinter einander folgende Jahre und zwar vom 1. September 1897 bis 1. August 1902 gerechnet, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht im Gemeindeamte **Donnerstag, den 1. Juli a. c., Vormitt.** 9 Uhr, Termin an, in welchem die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden. (13254

Osterwick, den 2. Juni 1897.

Der Gemeindevorstand.

Sonntag, den 20. Juni 1897,

gelegentlich des

1. Velociped-Wettrennens auf der neuen Rennbahn im Thiergarten:

Dampferfahrt über See

nach Königsberg mit Anlegen in Pillau.

Preis für Hin- und Rückfahrt M 3,—.

Abfahrt präcise 2 Uhr Morgens vom Johannisthor.

Billets zu haben: **Café Franke**, Langer Markt; **Hans Lange**, Matzkauschegasse; **R. Obst**, Kohlengasse; **F. Lilienthal**, Langgarten; **F. Goerl**, Hundegasse 52; **de Jonge**, Neufahrwasser.



Johanni-Nachtfahrten auf See
per Salondampfer „Drache"

nur bei günstiger, warmer Witterung und ruhiger See am **Feuerthurm von Oxhöft vorüber, um die Spitze von Hela herum bis zur Heulboje**

am Donnerstag, d. 17., und Sonnabend, d. 19. Juni.

Abfahrt Frauenthor 9 Uhr, Westerplatte 9½ Uhr Abends. Rückkunft Danzig circa 2 Uhr Nachts.

In Zoppot legt der Dampfer nicht an.

Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1. Restauration an Bord.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13985



Tägliche Dampferfahrten auf See.

Danzig—Zoppot. Abfahrt Frauenthor 2 Uhr Nachmittags, Sonntags 7 Uhr früh und 2½ Uhr Nachmittags.

Danzig—Hela. Abfahrt Frauenthor 2 Uhr Nachmittags, Sonntags 7 Uhr früh und 2½ Uhr Nachmittags.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13865



Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co.,

Danzig-Schellmühl.

Dampfkessel-Fabrik: Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.
Wasser- u. Kessel-Reinigungs-Apparate: Trinkwasser-Reinigungs-Anlagen, Abwässer-Reinigungen. D. R. P. Dervaux.
Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei: Specialität: Hochdruckarmaturen, schmierbare Armaturen D. R. P. Reisert.
Eisenconstructionen, Wellblechbauten

Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.
Eingehende Cataloge und Prospecte auf Verlangen.

Reparaturen. (13034

Neubau des Oberhauptes der Kraffohlschleuse.

Im öffentlichen Verdingungsverfahren soll vergeben werden:

Loos 1, die Lieferung von 200 Tausend Hartbrand Hintermauerungssteinen,
„ 2, die Lieferung von 59 Tausend Hartbrand-Verblendsteinen,
„ 3, die Ausführung der Maurer- u. Betonirungsarbeiten (ca. 800 cbm Ziegelmauerwerk; ca. 880 cbm Stampfbeton), sowie das Versetzen von ca. 90 cbm Werksteinen,
„ 4, die Anfertigung, Anlieferung, Aufstellung u. betriebsfähige Gangbarmachung des eisernen Schutz- und Betriebsthores (2 Thorflügel).

Die Zeichnungen und die besonderen Bedingungen werden im Wasserbauinspections-Bureau in Elbing, Marktthorstraße 4/5, und im Baubureau an der Kraffohlschleuse während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen. Die besonderen Bedingungen nebst Angebotsformular können zum Preise von 1 M für jedes Loos und die Zeichnung zu Loos IV zum Preise von 1 M gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (nicht in Briefmarken) vom Bureauvorsteher Siedenbiedel in Elbing, Marktthorstr. Nr. 4/5, bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Sonnabend, den 26. Juni 1897, Vormittags 11½ Uhr,** im vorher bezeichneten Wasser-Bauinspections-Bureau einzureichen, woselbst sie zur genannten Zeit werden eröffnet werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (13681

Elbing, Kraffohlschleuse, den 9. Juni 1897.

Der Königliche Wasser-Bauinspector.
Delion.
Der Königliche Regierungs-Baumeister.
Bachmann.

Frankfurt a. O.-Messen.

Die diesjährige hiesige Margarethen- (Juli-) Messe beginnt am **Montag, den 5. Juli.**

Die Pferdemesse beginnt am **Dienstag, den 13. Juli.**

Frankfurt a. O., 5. Juni 1897.
Der Magistrat.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Jenny", ca. 16./17. Juni (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 16./17 Juni.
SS. „Brunette", ca. 18./21. Juni.
SS. „Annie", ca. 22./24. Juni.
SS. „Blonde", ca. 27./29. Juni.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (13976
SS. „Blonde", ca. 18./22. Juni.

Th. Rodenacker.

Hier angekommen!

SS. **„Fido"** von **Hull** mit Umladegütern ex SS. „Polo", „Francisco", „Calypso" und „Buffalo".

SS. **Mietzing** von **Rotterdam.**

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (13930

F. G. Reinhold.

Unentbehrlich
für
Lehrerbibliotheken.

Vegetationsverhältnisse des preuß. Weichselgeländes

von **Josef B. Scholz** (Marienwerder).

14 Bogen mit 3 Lichtdrucktafeln. Preis 3 M (× Bd. 20 ₰).

Das vorliegende Werk enthält grundlegende Untersuchungen über die Vegetation des preuß. Weichselgeländes, für Forscher und Freunde der Botanik, für jede Lehrerbibliothek unentbehrlich.

Im Verlage von (13961
Ernst Lambeck-Thorn.

Hypothek.-Kapitalien

offerirt billigst und bei höchsten Beleihungsgrenzen
Eduard Thurau,
Holzgasse 23, 1 Treppe.

Erststellige Hypotheken

vermitteln und

Baugelder

offeriren (13788

Meller & Heyne,
Langgarten Nr. 93/94.

Auf ein größeres Grundstück in **Zoppot** werd. zur ersten Stelle

24000 Mark

(2/5 des Werthes) gesucht.

Offert. mit Zinsfußangabe unt. Nr. 13992 a. d. Exp. d. Ztg. erb.



Die „Danziger Zeitung",

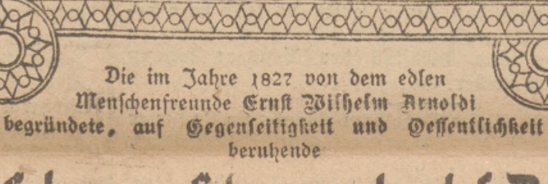
das Hauptorgan Danzigs,

erscheint täglich **2 mal** und kostet mit dem illustirten Witzblatt **„Danziger Fidele Blätter"** und dem **„Westpreuß. Land- u. Hausfreund"** für **das Vierteljahr** bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen

2 Mark,

bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus **2,60 Mk.**, bei der Post ohne Bestellgeld **2,25 Mk.**, mit Bestellgeld **2,75 Mk.**

Expedition: Ketterhagergasse 4.



Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit und Billigkeit.** Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1897 **712⅓ Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **222⅔** „ „

Dividende der Versicherten im Jahre 1897:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 134% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

Höhere Töchterschule,

verbunden mit **Pensionat** für Kinder von 8 Jahren an, in **Friedrichsroda, Thüringen,** hält sich bestens empfohlen. Beste Referenzen, liebevolle Behandlung, kräftige Kost.

Institutsvorsteherin: **Alice Kühnert,**
Villa Daheim. (13944

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.
Prospecte sendet **Dr. Pfalzgraf.**

Warm-Bade-Anstalten.

Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.

In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach

Kneipp- und Lahmann'schem System

unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. **Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute.** Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737

Gebr. Franz, **Königsberg i. Pr.**

Schreiberhau

Beliebteste Sommerfrische in der Waldregion des Riesengebirges. Von April bis Oktober besucht. Seehöhe: 6—800 m. Frequenz: 9000 Pers., über 1000 Zimmer in allen Preislagen. Wohnungsverzeichnisse durch Lehrer **Gerlach,** Schriftführer des Orts-Vereins. Kostenlose Veröffentlichung von Wohnungsgesuchen. (11079

Gelegenheitskauf für Gutskäufer.
Rittergut in Ostpreußen,

1820 Morg. incl. 300 Morg. Wiesen. 2 Kilomtr. von Stadt, Bahn und Zuckerfabrik, hart an Chaussee, bester milder Rüben- und Weizenboden, Rübenbahn vor der Thür. Jetziges Inventar: 40 Kühe, 40 Jungvieh, 2 Ochsen, 1 Stier, 26 Pferde, 400 Schafe, **baare Gefälle 1200 Mk.** Geb. gut, steht pekuniärer Verlegenheiten halber sehr billig zum Verkauf. — Stand der Felder sehr gut. Forderung 330 000 Mk. Zur Anzahlung, Hypothekenregulirung und Vervollständigung der Wirthschaft wären 70—90 000 Mk. erforderlich. Selbstkäufer Näh. durch die Güter-Agentur von **R. Zaertner, Königsberg i. Pr., Münzstraße 1.**

☞ Daselbst Nachweis von zahlreichen Gütern jeder Größe in Ostpreußen. ☜ (13891

Kälberruhr,
Hundestaupe und Geflügelcholera,
Durchfall der Schweine
sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die
Thüringer Pillen.
Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten **El. Lagemann,** chemische Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen durch alle Apotheken und von allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 M. —
½ Schachtel 1 M 10 ₰.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Kieferne Bauhölzer.

Posten Ausschußhölzer, 15/30 cm stark, in langen Längen, von allen Seiten geschnitten, verkäuflich. (13849

F. Froese, Legan.

Schutz gegen Verlust in Folge **Einbruchs-Diebstahls**
gewährt die
Transatlantische
Feuer-Vesricherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.
General-Vertreter für Danzig:
A. J. Weinberg, Brodbänkengasse 12.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

…chtig für Landwirthe!

Dampfcultur.

… den Besuchern der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg vom 17.—21. Juni 1897 Gelegenheit zu geben, sich über die vollkommensten mechanischen Hülfsmittel für rationelle und billigste Bodencultur zu informiren, werden

John Fowler & Co.
aus Magdeburg

nicht allein auf dem Ausstellungsplatze eine sehr grosse Collection ihrer neuesten, für die verschiedensten Bedürfnisse passenden

Dampfpflug-Locomotiven und Geräthe

ausstellen, sondern solche auch währe… … Ausstellung im Betriebe vorführen. Ort und Betriebszeit der Dampfpflüge werden auf dem Stande der Dampfpflug-Fabrik von John Fowler & Co. in der Ausstellung und in deren Wohnräumen im Hôtel „Hamburger Hof" in Hamburg gerne mitgetheilt.

Suche für meine landwirthschaftliche Maschinen- und Reparaturwerkstatt

einen tüchtigen, energischen Werkführer.

Gustav Denzer,
Stolp.

31890)

Ein fast n. Sommer-Jaquet f. e. j. Mädchen ist bill. zu verk. **Goldschmiedegasse Nr. 7, Hof.**

Günstige Gelegenheit.

Ein seit Jahren bestehendes **Papier- und Confituren-Geschäft** ist per sofort oder später zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 13943 befördert die Exped. dies. Zeitung.

100 fette Lämmer, 40 Hammel

verkauft (13804
Dom. Gr. Podleß,
Kreis Berent.

Ich suche ein
kleines Repositorium oder Tombank
mit Schiebladen zu kaufen.
Den Offerten sind Größe und Preis beizufügen. (14795
Franz Zimmermann,
Tiegenhof.

Ein freundlicher (13937

Landsitz,

Wohnung mit 6 Zimmern und allem Zubehör, Garten etc., für Rentiers, auch zu jedem Geschäft passend, ca. 25 Minuten v. Danzig per Bahn zu erreichen, ist von sofort unter günstig. Bedingungen zu vermiethen oder zu verkaufen.

Knoph,
Langenau.

Eine große **Waschwanne** wird zu kaufen gesucht.
Adressen unt. 13913 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige mein (13956

Haus

in bester Geschäftslage von Graudenz Wpr., worin seit mehreren Jahren drei Geschäfte, **Bäckerei-, Vorkost- und Friseurgeschäft** betrieben wird, nebst großem Hofraum, großem schönen Garten, gegen Anzahlung von 10—12000 Mark, zu verkaufen. Briefl. Meldungen unter Nr. 4064 an den **Geselligen, Graudenz,** einzusenden.

Ein tüchtig geleitetes, sehr rentables (13965

Fabrik-Unternehmen

in **Pommern,** mit glänzender Kundschaft, geeignet für kapitalkräftige Anfänger, ist **zu verkaufen.**

Erforderlich 250000 M baar.
Offerten unter **L. 1743** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Suche per sofort eine

Gastwirthschaft

— Danzig — Umgegend — zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Nr. 13936 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Größere Posten
fettes Rindvieh
verkaufe.
Offerten unter Nr. 13949 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein Haus

in **Langfuhr,** nicht groß, mit gut eingerichteten Mittelwohnungen u. Garten, Hauptstraße gel., wird vom Selbstkäufer zu kauf. gesucht.
Offerten mit näherer Angabe unter 13978 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Restaurant

wird per sof. zu pachten gesucht.
Offerten u. 13935 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gute gangbare **Bäckerei** mit voller Kundschaft wegen Krankheit des Besitzers sof. zu verkauf.
Offerten unt. Nr. 13808 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

2 starke Wagenpferde,

dunkelbraun, 5 Fuß 6 Zoll hoch, eingefahren, **Paßpferde** in Farbe und Temperament, Wallach 4½, Stute 5½ Jahre alt, nach einem Trakehner Hengste, stehen in **Dominium Engus per Mlecewo** (Westpr.) zum Verkauf. **Preis** für beide 1200 M. (13794

Ein j. Mann, Materialist,

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Verkäufer oder Lagerist.** Gefl. Offerten unter Nr. 86 an die Exped. d. Bl.